KIMBARRY: Sammlungen einen Platz im Leben geben

Die Planung eines Weinkellers beginnt manchmal damit, einen Stuhl zurückzuziehen.

In der von KIMBARRY veröffentlichten Raumillustration des privaten Weinkellers in Yinhu, Shenzhen, folgen hölzerne Weinregale den Wänden. In der Mitte steht ein langer Tisch mit Steinplatte. Auf dem Bild scheint alles seinen Platz zu haben. Doch sobald ein Stuhl zurückgezogen wird, stellen sich Fragen: Kann noch jemand hinter einer sitzenden Person vorbeigehen? Muss man jemanden am Tisch bitten, Platz zu machen, um eine Flasche aus dem Regal zu holen? Sieht man im Sitzen eine ganze Weinwand oder eine zu helle Leuchte über dem Tisch?

Eine perspektivische Gesamtansicht beantwortet diese Fragen nicht. Man muss zum bemaßten Grundriss zurückkehren, Stuhllehnen, Schranktüren und Durchgänge berücksichtigen und sich vorstellen, wo Menschen bei der Nutzung stehen und was sie tun. Ein schönes Weinregal erkennt man leicht. Schwieriger ist es, das Regal mit einem Raum und dem Alltag mehrerer Menschen zusammenzubringen.

So lässt sich auch KIMBARRY verstehen. Ausgehend vom Bau von Weinregalen und der Weinpräsentation erweiterte die Marke ihre Arbeit schrittweise auf Weinkeller, private Sammlungsräume und gewerbliche Präsentationen. Eine Regalreihe klärt, wo Dinge stehen. Ein privater Sammlungsraum muss außerdem beantworten, wer ihn nutzt, wie Gegenstände entnommen und gezeigt werden und wie der Raum nach der Übergabe instand gehalten wird. KIMBARRY betrachtet diese Fragen gemeinsam.



Privater Weinkeller in Yinhu, Shenzhen · Raumillustration auf Grundlage der historischen Broschüre

Mit einem Weinregal beginnen und einen Raum verstehen lernen

Wer Wein präsentiert, muss zunächst die Flaschen verstehen. Welche lassen sich in Reihen lagern, welche brauchen mehr Breite, welche Etiketten sollen dem Betrachter zugewandt sein? Was man vom Eingang eines Geschäfts sieht und was man direkt am Regal greifen kann, sind zwei verschiedene

Fragen. Ob ein Regal funktioniert, hängt nicht allein von seinen Tischlermaßen ab, sondern auch davon, wem es dient und wo es steht.

Aus KIMBARRYs früher Zeit sind Projekte unter dem Namen „KIMBARRY Workshop“ dokumentiert. Eine Zusammenstellung, deren Artikelseite mit 2010 datiert ist, zeigt Weinräume an verschiedenen Orten. Der Entwurf für ein Weingeschäft in Yunfu verbindet örtlichen Naturstein mit Kiefernregalen; gläserne Präsentationstische heben einzelne Flaschen vom reihenweise gelagerten Bestand ab. Ein anderes Geschäft in Xuzhou nutzt gestaffelte Holzregale und eine eher symmetrische Anordnung, um eine unmittelbar verständliche Ordnung zu schaffen. Dieselbe Zusammenstellung enthält auch einen unterirdischen Weinkeller in Xiamen. Unterschiedliche Orte verlangten unterschiedliche Lösungen.

Zusammen betrachtet zeigen diese älteren Beispiele, dass sich die Werkstatt nie nur mit Holz und Flaschen beschäftigte. Ein Geschäft möchte den ersten Blick seiner Besucher lenken, während der Betreiber täglich Waren nachfüllen muss. In einem unterirdischen Keller sind zunächst Raumverhältnisse, Zugänge und Lagerung zu klären. Ein Stein prägt die Wirkung eines Ausstellungstischs; neben einem Durchgang bestimmen Lage und Abmessungen zugleich den Weg der Menschen. Je weiter die Arbeit reicht, desto deutlicher werden die Aufgaben jenseits des Möbelstücks.

2011 verband ein früherer Gestaltungsbeitrag mit dem Titel „Wie entsteht ein guter Weinkeller?“ Kunst, Kultur und Technik. Kunst zeigte sich in Materialien, Licht und Proportionen; Kultur darin, wie Eigentümer ihre Sammlung verstehen, zeigen und teilen. Die Technik musste eine einfachere Frage beantworten: Lässt sich der fertige Raum so nutzen, wie es geplant war? Bereits 2012 stellten Beiträge in einem Weinbranchenforum KIMBARRYs begehbare Weinschränke vor. Diese zeitlich nahen Dokumente lassen erkennen, wie sich die frühe Weinregalwerkstatt vom einzelnen Holzbauteil zum ganzen Raum entwickelte.

Der ältere Text beschrieb zudem drei sehr unterschiedliche Ansätze: durchgehende Weinregale bis zur Decke, in Wände eingelassene Holzfächer neben Sichtmauerwerk und bewusst freigelassene Bereiche zwischen Regalen. Drei Stile auf einer Seite zeigen, dass es weniger um eine bestimmte Holzfarbe als um die Antwort auf den Ort ging. Kapazität, Laufwege und die vorhandene Raumform sollten vor einer Stilbezeichnung feststehen. Deshalb lohnt sich ein Blick auf diese frühen Entwürfe noch heute.

2015: Unsichtbare Technik in die Gestaltung aufnehmen

Nach den historischen Unterlagen der Marke war 2015 ein weiterer Wendepunkt für KIMBARRYs Lagertechnik und raumbezogene Leistungen. Ganze Weinkeller gehörten bereits zuvor zum Arbeitsfeld. Danach trat ein Grundsatz noch deutlicher hervor: Weinregale, Türen, Klimatechnik und Baustellenausführung dürfen nicht in voneinander losgelösten Plänen behandelt werden.

Man stelle sich vor, ein ungenutztes Zimmer zu Hause soll zum Weinkeller werden. Vielleicht misst man zuerst eine Wand, um die Zahl möglicher Regale zu bestimmen. Für die eigentliche Planung müssen aber weitere Fragen beantwortet werden: Stößt die Zimmertür gegen eine Schranktür? Das Gerät passt hinein, doch lässt es sich bei einem Defekt wieder herausnehmen? Durch welche Wand laufen Leitungen, und bis zu welchem Bauabschnitt müssen Durchführungen vorgesehen sein? Schon eine geringfügig andere Türposition kann neue Möbel- und Wandpläne erfordern. Das Problem liegt häufig nicht im einzelnen Produkt, sondern dort, wo zwei Elemente zusammentreffen.

Deshalb beschreibt KIMBARRY seine Weinkellerleistungen heute auf der Website als Zusammenspiel von Regalen, Raumhülle, Türen, Temperatur- und Feuchteregelung, Beleuchtung und Bauabläufen. Je nach Weinmenge, Raumkonstruktion und tatsächlichen Gerätevoraussetzungen fallen Entscheidungen anders aus. Manche Haushalte benötigen lediglich einige übersichtliche Reihen für häufig verwendete Weine. Andere private Keller müssen größere Bestände, gelegentliche Gäste und künftige Ergänzungen aufnehmen. Nicht jede Wand muss gefüllt werden, nur damit das Foto eindrucksvoller wirkt.

Ein weiterer Unterschied besteht darin, Wartung mitzuplanen. Klimatechnik ist nach dem Einbau nicht für immer wartungsfrei. Versperren Schränke, Wände und Geräte einander den Zugang, kann der Austausch eines Bauteils später unnötige Eingriffe in andere Oberflächen erfordern. Etwas mehr Wartungsraum scheint zunächst einige Flaschenplätze zu kosten, hält aber einen Weg für die spätere Nutzung offen. Für langfristige Lagerung ist diese Abwägung wichtiger als der Eindruck maximaler Fülle.

Ein Raum soll über lange Zeit genutzt werden. Holz, Stein und Glas bestimmen den ersten Eindruck. Türbewegungen, Griffwege und die Zugänglichkeit eines defekten Geräts bestimmen dagegen jede spätere Nutzung. KIMBARRY denkt beides zusammen und nimmt es in die Fragen auf, die vor der Übergabe geklärt werden müssen.

Zwei Weinkeller in Shenzhen, zwei Arten der Nutzung

Zurück zum privaten Weinkeller in Yinhu, Shenzhen. In der anhand der historischen Broschüre veröffentlichten Illustration ist der Tisch kein Dekorationsobjekt, das lediglich die Raummitte ausfüllt. Holzregale folgen den Wänden, und der lange Steintisch zieht den Blick nach innen. Der Abstand zwischen Tisch und Regalen entscheidet darüber, ob man sich noch bewegen kann, wenn andere sitzen. Mehrere schmale Gänge für die Entnahme im Stehen könnten auf gleicher Fläche mehr Wein aufnehmen. Sie würden aber einen anderen Raum für eine andere Nutzung schaffen.

Beim privaten Weinmuseum in Shenzhen ändert sich die Perspektive. Die Illustrationen der historischen Broschüre zeigen einen Bogeneingang, Wein hinter Glas und separate Präsentationsflächen für einzelne Objekte. Wohin schaut ein Besucher zuerst? Wo lohnt sich ein längerer Blick, und wo wendet man sich zum Weitergehen? Kann die Person, die die Sammlung betreut, eine Tür öffnen und etwas entnehmen, ohne den Rundgang zu unterbrechen? Der Entwurf sieht sowohl Gruppenpräsentationen als auch gesonderte Plätze vor.

Interessant ist, dass beide Vorschläge nicht derselben „Vorlage für einen privaten Weinkeller“ folgen. Der lange Tisch in Yinhu lädt zum Bleiben ein; die Präsentationsflächen im Museum führen den Blick entlang der Sammlung. Der eine Entwurf ordnet zuerst die Menschen am Tisch an, der andere zuerst die Reihenfolge des Betrachtens. Nur die Holzfarbe zu wechseln, ohne Möbelstellungen und Wege zu verändern, ergäbe lediglich zwei Varianten desselben Raums.

Wenn KIMBARRY von Maßanfertigung spricht, sind diese Entscheidungen entscheidend. Welche Weine werden täglich entnommen, und sollen die Flaschen sofort erkennbar sein? Welche Stücke möchte man zeigen, ohne dass jeder Vorbeigehende sie berührt? Sind diese Fragen geklärt, ergeben sich unterschiedliche Antworten für Schranktiefen, Fachhöhen und Lichtrichtungen.

Nach 2019: Vom Wein zu Bildern und anderen Sammlungsobjekten

Am 17. September 2019 fand im Red-Star-Macalline-Einkaufszentrum Pinghu in Shenzhen ein Lichtdesignforum von Hunan Design Power statt. Im Veranstaltungsbericht stand „KIMBARRY Jinbali Zuncang“ auf der Unterstützerliste. Die historischen Markenunterlagen nennen 2019 ebenfalls als Zeitpunkt der Erweiterung vom Weinkeller zur Kunstaufbewahrung. Im selben Jahr standen damit eine öffentliche Veranstaltung für Designkollegen und die Erweiterung eigener Leistungen nebeneinander. Verbunden sind sie durch die Suche nach unterschiedlichen Licht-, Präsentations- und Raumbeziehungen für unterschiedliche Sammlungen.

Eine Weinflasche kann mit anderen derselben Gruppe in einer Reihe stehen. Vor einem Gemälde braucht man dagegen Abstand zum Betrachten. Welche Seite eines Objekts besonders ausdrucksvoll ist, zeigt sich mitunter erst, wenn seitliches Licht seine Struktur sichtbar macht. Wechselt der Sammlungsgegenstand, lassen sich bewährte Weinkellermethoden nicht unverändert übertragen. Von Glasreflexionen bis zur Stabilität der Bildwand und zum Arbeitsraum beim Einbringen oder Wechseln der Werke muss alles neu bedacht werden.

Die auf der Website veröffentlichten Entwurfsvisualisierungen der privaten Kunstgalerie in Hunan zeigen hängende Werke und liegende Objekte, umgeben von Platz zum Verweilen und Gehen. Bemerkenswert ist die Beziehung zwischen Wand und Präsentationsfläche: Der Blick folgt zunächst den Bildern und senkt sich dann zu den Objekten. Würde alles auf einer Linie unter demselben Licht stehen, könnten selbst sorgfältig ausgewählte Stücke miteinander konkurrieren. Ein abgestimmter Betrachtungsrhythmus gibt jedem Objekt Aufmerksamkeit.



Private Kunstgalerie in Hunan · Entwurfsvisualisierung

Noch einen Schritt weitergedacht: Was geschieht, wenn der Eigentümer in der nächsten Saison ein größeres Bild zeigen möchte? Kann es über den üblichen Weg hineingebracht werden? Gibt es eine saubere Fläche zum vorübergehenden Ablegen? Wo kann man gleichzeitig Rahmen und Wand im Blick behalten? Aufhängen und Abnehmen sind unterschiedliche Vorgänge. Wer Präsentationsdauer, Werkmaße und Handhabung früh klärt, schafft Platz für die vorhandene Sammlung und ihre spätere Entwicklung.

„Privat sammeln“ muss also nicht heißen, alles unsichtbar zu verstauen. Eigentümer entscheiden, welches Stück im Blick bleibt, welche Gruppe dahinter lagert, was Besucher sehen und was nur bei Bedarf herausgenommen wird. Ausstellung und Aufbewahrung erhalten beide ihren Platz, ebenso wie Betrachtung und Pflege. Diese Kunst der Anordnung zieht sich durch KIMBARRYs Entwicklung vom Weinkeller zum privaten Sammlungsraum.

Gleiche technische Sorgfalt, ganz unterschiedliche Erscheinungsbilder

In der Entwurfsvisualisierung des Weinkellers der Xiexin-Residenz in Chongqing fällt zuerst die gewölbte Ziegeldecke auf, danach die Holzregale entlang beider Seiten. Das Gewölbe führt den Blick bereits in die Tiefe; die Regale benötigen wenig zusätzliche Verzierung. Zu bedenken ist vielmehr, wie sie auf die Wandverläufe reagieren, wie auf beiden Seiten des Gangs Platz zur Entnahme bleibt und ob das Licht die Ziegelstruktur oder die gesuchte Weinreihe hervorhebt. Gelingt das, wird die ursprüngliche Raumform Teil des Entwurfs.

Bei den visualisierten maßgefertigten Weinschränken des Hotels in Zunyi stehen weder Holzregale noch Ziegelgewölbe im Vordergrund. Neben dem Gastronomiebereich befinden sich Schränke aus Metallrahmen und Glas. Vorbeigehende sehen den Inhalt von außen, Mitarbeitende benötigen jedoch eine andere Nutzbarkeit: Auf welche Ebene gehören häufig entnommene Dinge? Verengt eine offene Tür den Durchgang? Muss das Nachfüllen an den Gästen vorbeigeführt werden? Hier ist die Öffnungsrichtung ebenso wichtig wie die Präsentation.

Private Aufbewahrung muss den Gewohnheiten ihrer Eigentümer entsprechen. Hotels und Gastronomie müssen zusätzlich Personalwechsel, tägliche Reinigung, Nachschub und Betriebswege berücksichtigen. Eine Weinwand, die man in einer Villa in Ruhe aus der Nähe betrachtet, eignet sich nicht unbedingt für einen stark frequentierten Bereich. Darin liegt der gemeinsame Blick auf beide Beispiele: Das Erscheinungsbild kann sich stark unterscheiden, während derselbe Maßstab gilt. Erst die Nutzung verstehen, dann entscheiden, was sichtbar und was verborgen sein soll.

Ein Teefladen, eine Ledertasche, eine Armbanduhr: jedes Stück braucht seinen Platz

Auf KIMBARRYs Website gibt es eigene Gestaltungsthemen für Wein, Zigarren, Tee, Adlerholz, Kunst, Lederwaren und Kleidung, hochwertige Lebensmittel sowie Geräte und Präzisionssammlungen. Sie gehören zur selben Marke, werden aber nicht in einen Universalschrank gezwängt. Die Unterschiede sind konkret: Schon die Entnahme verlangt andere Bewegungen; nach dem Zurückstellen wirken anderes Licht, andere Luft und andere Nachbarobjekte auf sie ein.

Beim Tee etwa werden manche Sorten häufig genutzt, während andere chargenweise aufbewahrt und Jahre später noch erkannt werden müssen. Ein Teelagerraum muss nicht jede Wand zur Schaufläche machen. Alltagstee griffnah und ganze Kartons oder Chargen weiter innen zu lagern, passt oft besser als

eine große offene Regalwand. Bei Adlerholz sind wiederum Trennung der Stücke, Aufbewahrung der Verpackung sowie Gerüche und Licht in der Umgebung zu bedenken. Äußerlich mag eine weitere Holzschrankgruppe entstehen; innen kann sie nicht gleich organisiert sein.

Bei Taschen und Kleidung ändern sich die Fragen erneut. Die täglich getragene Tasche soll morgens schnell erreichbar sein. Originalverpackte Gegenstände brauchen ausreichende Tiefe und Höhe. Ein langer Mantel darf nicht mit umgeschlagenem Saum hängen. Mal bestimmt eine Tasche die Fachhöhe, mal belegt eine Kleiderreihe den für Licht vorgesehenen Platz. Ein Raster gleich großer Quadrate berücksichtigt diese Handlungen nicht. Ein oder zwei verstellbare Bereiche können sinnvoller sein als eine vollständig belegte Wand.

Bei hochwertigen Lebensmitteln müssen Bereiche, Verpackungswechsel und Entnahmereihenfolge der Chargen geklärt werden. Zigarren stellen eine andere räumliche Aufgabe: Wie verteilen sich Originalschachteln, Einzelplätze und Präsentationsbereiche? Wie arbeiten Technik und Türen zusammen, und stört die Wartung die Anordnung? Alles nennt sich Aufbewahrung, doch es gibt nie nur eine Nutzungsweise.

Der Entwurf für Gerätesammlungen auf der Website enthält neben Regalen und Glasvitrinen einen Sortiertisch. Für Fotografiebegeisterte erfüllt er eine konkrete Aufgabe: vor dem Aufbruch Gehäuse und Objektive auslegen, auswählen und einpacken; nach der Rückkehr auspacken, ordnen und zurückstellen. Ohne den Tisch könnten die Schränke die Geräte weiterhin aufnehmen, doch viele Tätigkeiten müssten anderswo stattfinden. Ob diese Handlungsfolge im Plan vorkommt, unterscheidet einen Ausstellungsraum von einem gut nutzbaren Sammlungsraum.

Diese Arbeiten beginnen mit denselben Fragen: Was wird aufbewahrt, wer nimmt es gewöhnlich heraus, und kommt künftig etwas dazu? Statt zuerst zehn Türfronten zu zeigen, ist es oft hilfreicher, die höchste Schachtel auszumessen und den Platz für den nächsten Zugang zu bestimmen. Möbel, die aus solchen Antworten entstehen, gehören eher zu diesem Zuhause als ein Modell aus einem Stilkatalog.

Vom ersten Maß bis zur Liste nach der Übergabe

Viele Entscheidungen für Sammlungsräume müssen nicht bis zum Ende des Ausbaus warten. Solange Wände und Decken offen und Bodenaufbauten noch nicht festgelegt sind, lassen sich Geräte, Leitungen und Dämmgrenzen anpassen. Sind sie fixiert, können wenige Zentimeter Verschiebung weitere Gewerke betreffen. KIMBARRY beschreibt auf seiner Website Leistungen vom ersten Gespräch und der Prüfung der örtlichen Bedingungen über Entwurf und Detailplanung bis zur Ausführungskoordination und Übergabe. Änderungen mit hohen Folgekosten sollen früh geklärt werden.

Als Ausgangspunkt genügen einige Fotos, ein Grundriss und eine ungefähre Sammlungsliste. Bei einem Sammlungsschrank am Flurende prüft man zuerst, ob Materialien durch Treppenhaus, Aufzug und Türen transportiert werden können. Beim Umbau zum begehbaren Weinkeller geht es um nutzbare Fläche, Gerätepositionen und Nachbarräume. Selbst zwei ähnlich große Räume derselben Wohnung können andere Konstruktionen, Abläufe und Budgets erfordern, wenn Anschlüsse, Technik und Transportwege unterschiedlich liegen.

Erst mit zunehmender Konkretisierung lässt sich entscheiden, was vorn oder hinten liegt, welche Materialien sichtbar bleiben und wo Haustechnik und Möbel zusammentreffen. Wechselt etwa das Modell eines Klimageräts, muss geklärt werden, ob der Deckenraum reicht und ob Strom, Entwässerung, Wärmeabfuhr und Wartungsöffnung angepasst werden müssen. Das kann nicht allein der Gerätelieferant beantworten. Alle Bedingungen in abgestimmten Plänen und Konfigurationen festzuhalten, sorgt dafür, dass nachfolgende Beteiligte denselben Planungsstand erhalten.

Ein häufiges Missverständnis lautet: Wer einen ganzen Raum einer Mannschaft übergibt, erhält alles aus einer einzigen Fabrik. KIMBARRY beschreibt einen anderen Weg. Passende Geräte, Hersteller und Fachlieferanten werden projektbezogen ausgewählt; anschließend prüft KIMBARRY Materialien, Konfigurationen und Fertigungsanforderungen und organisiert die Ausführung vor Ort. Kunden müssen nicht mit einer Maßzeichnung zwischen Tischlerei, Ausbau und Montage vermitteln. Ihre Entscheidungen können sich auf Kapazität, bequeme Nutzung und sinnvolle zusätzliche Ausgaben konzentrieren.

Auch beim Budget gilt dieser Gedanke. Einsparungen lassen sich etwa durch den Verzicht auf ein Präsentationsmöbel oder einen anderen Oberflächenwerkstoff vergleichen. Notwendige Wartungsflächen sollte man dagegen nicht zuerst streichen und später wiederherzustellen versuchen. Manchmal lässt eine zunächst nicht vollständig ausgefüllte Fläche mehr Geld für aktuelle Prioritäten und mehr Platz für spätere Zugänge. Treffen Lagerung, Ausstellung und Geselligkeit zusammen, sollten Eigentümer die Budgetreihenfolge nach der tatsächlichen Nutzung bestimmen.

Bei der Übergabe können schöne Fotos als Erinnerung bleiben. Wichtig sind jedoch die Gerätekonfiguration, Bedienung, Wartungszugänge und vereinbarten Abnahmepunkte. In Gewerbeprojekten hat die künftig verantwortliche Person womöglich nicht am Bau mitgewirkt. Privatkunden sollten wissen, wo sie nachsehen und worauf sie achten müssen, ohne alte Baustellenchats zu durchsuchen. Als federführender Generalunternehmer für Planung und Ausführung trägt KIMBARRY die Verantwortung für Gesamtkoordination und Lieferung. Der genaue Leistungsumfang und die Übergabegegenstände werden in Planung und Projektvereinbarung festgelegt. Dies vor Vertrag und Baustart zu klären, ist wertvoller, als nach Fertigstellung alle Beteiligten einzeln zu befragen.

Von Shenzhen aus beginnt das Gespräch mit Ihrem Raum

KIMBARRYs Studio befindet sich in Shenzhen. Die Website bietet auch eine Kontaktmöglichkeit für Projekte in anderen Städten. Ob örtlicher Umbau, Maßanfertigung für einen anderen Ort oder Auslandsprojekt: Zuerst werden Adresse, Baustand, räumliche Voraussetzungen, Sammlung sowie das Zusammenspiel von örtlicher Umsetzung und späterer Wartung geklärt. Was aus der Ferne besprochen werden kann, kommt zuerst; was sich erst vor Ort beurteilen lässt, bleibt dem Besuch vorbehalten. So wird aus „Ist es möglich?“ frühzeitig „Wie soll dieser Raum umgesetzt werden?“.

Vor dem ersten Kontakt mit KIMBARRY muss noch kein Stil feststehen. Eine offene Frage genügt: Bleibt nach hundert Flaschen im Regal Platz für einen Tisch? Werden Glasreflexionen die Präsentation neuer Sammlungsstücke stören? Kann die bisher leere Wand Alltagsgegenständen und besonderen Schätzen jeweils einen Platz geben? Ein Foto und das konkrete Vorhaben machen das Gespräch greifbar.

Eine Reihe Weinregale kann Flaschen ordentlich aufstellen. Ein für Menschen geplanter Sammlungsraum nimmt auch unterschiedliche Wünsche auf: Dinge täglich sehen, schnell erreichen oder Freunden näher zeigen. Zurück zum Anfang: Im Idealfall ist es einfach. Ein Stuhl wird zurückgezogen, und dahinter bleibt ein Weg frei. Jemand sitzt, jemand holt eine Flasche, und niemand muss wegen der Einrichtung aufstehen und ausweichen.

Daran arbeitet KIMBARRY seit dem Weg vom Weinregal zum privaten Sammlungsraum: wertvollen Dingen einen Platz geben und die Menschen berücksichtigen, die sie sammeln.

KIMBARRY kontaktieren

KIMBARRY kontaktieren WhatsApp +86 186 8155 8730 kimbarry2857@gmail.com